# MUSEUMS - INFO

Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

Nr. 163 / August / September 2013

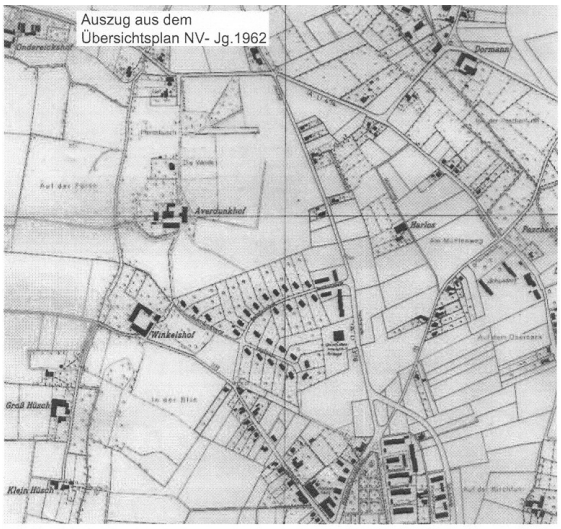
Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

wenn heute von den Anfängen der Industrialisierung die Rede ist, meint man damit meist die Zeit um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Bis zu diesem Zeitpunkt waren Gewerbe und Wohnen meist auf einem Grundstück oder gar in einem Haus vereint. Landwirte und Gewerbetreibende stellten in jener Zeit auch in den Ortsteilen unserer heutigen Stadt Neukirchen-Vluyn den wesentlichen Anteil der Einwohner. Selbst die Zulieferer der Textilindustrie arbeiteten als "Heimarbeiter" zu Hause und lieferten ihre Produkte in zeitlichen Abständen bei ihrem Auftraggeber ab.
Als in Neukirchen-Vluyn die Zeche mit der Förderung begann und immer mehr Arbeiter von auswärts zuzogen, baute die Zeche ihre ersten Werkswohnungen immer noch in unmittelbarer Nähe des Schachtes, um Arbeit und Wohnen möglichst unmittelbar beieinander zu haben. Die "Alte Kolonie" wurde deshalb von den Bergleuten auch "Schlappensiedlung" genannt, weil man von hier aus in "Schlappen" (d.h. in Hausschuhen) zur Schicht gehen konnte.
Mit der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse (Straßenbau und öffentlicher Nahverkehr) wurde es möglich, gewerbliche Anlagen mit ihren teilweise störenden Emissionen (Geräusch, Geruch, Verkehr usw.) außerhalb von Wohngebieten zu planen und zu realisieren. Diesen Weg ist auch die Stadt Neukirchen-Vluyn in den letzten Jahrzehnten gegangen.
Die Entwicklung des Gewerbegebietes "Neukirchen-Nord" schildert unser Mitglied **Heide Schmitt** im nachfolgenden Beitrag. Dafür unser Dank!
Wer die *Zukunft* planen will, muss das *Heute* kennen,
wer das *Heute* verstehen will, muss in die *Vergangenheit* schauen.
So sieht es

Ihr
Erwin Büsching

## Gewerbegebiet "Neukirchen-Nord"

Das Erntedankfest drückt die Dankbarkeit für die gute Ernte von den Feldern und Gärten aus. Da aber viele Flächen anders genutzt werden, sehe ich den Dank auch im übertragenen Sinn an.
Im Gewerbegebiet Neukirchen-Nord war

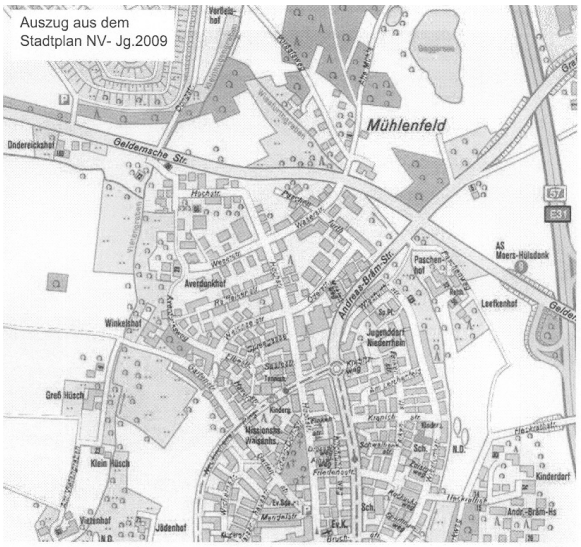



Planauszug 1, Neukirchen-Nord 1962

Foto 1 mit Blick in die Raiffeisenstraße 1996

Anfang der 50er Jahre noch Ackerland (s. Planauszug 1 und Foto 1 mit Blick in die Raiffeisenstraße). Mitte der 60er Jahre entstand die erste Firma auf der jetzigen Hochstraße.
Ich entsinne mich noch sehr gut, dass die Bergelaster von morgens 6.00 Uhr bis abends 22.00 Uhr den Abraum zur Halde "Norddeutschland" fuhren und an den Straßenrändern ihre dunkle Spur hinterließen.

Das ist viele Jahre her. Nachdem die Andreas-Bräm-Straße und die Geldernsche Straße in ihrer jetzigen Linienführung ausgebaut waren, wurde das neue Gewerbegebiet entlastet.




Planauszug 2, Neukirchen-Nord 2009

Viele Betriebe siedelten sich seit der Zeit in dem Gebiet Neukirchen-Nord an. Heute sind es über 100 Unternehmen in unterschiedlichen Größen bei denen ca. 800 Mitarbeiter beschäftigt sind.

Abbildung 2 mit Blick in die Raiffeisenstraße 2013

Das besondere an unserem Gewerbegebiet ist, dass wir viel miteinander reden, planen und beim Erntedankfest am 14. September 2013 im Dorf dabei sein werden.
Das Gewerbegebiet grenzt an reines Wohngebiet. Bei unseren Gewerbeparkfesten binden wir unsere Nachbarn gerne mit ein und freuen uns auf das nächste Fest am 15. Juni 2014.
Wir sind eine konstruktive Gemeinschaft, bei der ein frohes Miteinander von Privathäusern und deren Bewohnern und dem Gewerbe möglich ist.
Unser Erntedank ist zwar anders als der traditionelle, aber die Arbeit die hier geleistet wird erzielt auch "Früchte"; das ist unser Erntedank.

Heide Schmitt
Fotos (2): Heide Schmitt, Michael Ricks

## "Raubüberfall in Vluyn"

Der Heimatkalender 1941 für den Kreis Moers berichtet unter der Überschrift "ANNO DAZUMAL" über einen Raubüberfall aus dem Jahre **1788**, der hier auszugsweise wiedergegeben wird, weil die Darstellung einiges über die Verhältnisse der damaligen Zeit in unserer Gegend erkennen läßt.
"In der Nacht vom 31ten Januarii a. c. (1788) zwischen 11 und 12 Uhr, ist durch eine starke Räuberbande, worunter sich mehrentheils Juden befunden, bey denen Eheleuten Wilhelm Pannenbeckers und Trintjen Stienen im Dorfe Vluyn, hiesigen Fürstenthums, ein gewaltsamer Einbruch geschehen, wobey gedachte Eheleute und ein junges dreyzehnjähriges Mädchen an Händen und Füßen gebunden, Kisten und Kasten erbrochen und sodann nachfolgende Effecten und Sachen gestohlen worden:"
Es folgt eine Aufzählung von 17 Arten gestohlener Dinge vom Halstuch über silberne Löffel bis hin zu 20 Frauenmützen. Nachfolgend wird appelliert:
"Alle und jede Obrigkeiten werden daher unter Anerbietung zu allen Gegen-Erwiderungen sehr dienstlich gebeten, auf vorgemelte gestohlene Sachen, und die Räuber ein wachsames Auge halten, und bey der geringsten Entdeckung davon dem unterschriebenen gefällige Nachricht sofort geben zu lassen. Zugleich wird jedermann für den Ankauf der gestohlenen Sache gewarnt, und zwar unter Strafe, daß derselbe sonsten als ein Diebeshehler angesehen, und zur gehörigen Bestrafung gezogen werden solle.
Meurs den 11ten Februarii 1788.
Officium Fisci daselbst"
Es folgt die Nachbetrachtung:
"Es ist nicht anzunehmen, daß die Räuberbande gefaßt worden ist. Wir dürfen aus den Umständen und nicht zuletzt aus der Rassezugehörigkeit der meisten Räuber schließen, daß es der Bande gelungen ist, über die nahe kurkölnische Grenze in die

verrufene Bönnighardt zu entkommen. Dort waren die Räuber für die Polizei so gut wie sicher; denn ohne Not wagte sich damals kein Gendarm in die Bönnighardt hinein.

## Straßennamen historisch gesehen

**Am Hartschenfeld**
Hierbei handelt es sich um einen Weg, der an der Niederrheinalle an der Einfahrt zum nördlichen Trox-Parkplatz beginnt, am Hof Hartschen - als Namensgeber - vorbeiführt und über das Gelände des Hofes Maas in die Döpperstraße mündet. Wie untenstehender Planauszug aus einer der ältesten Karten zeigt, trug das Flurstück südlich davon schon um die Jahrtausendwende zum 19. Jahrhundert den Namen "Haertfeld".

Auszug aus der historischen Karte Tranchot: 1801 - 1824

**Am Lerchenfeld**
Wie an anderer Stelle bereits berichtet, nahm der Neubau von Straßen in größeren Baugebieten stärker zu, als alte Flurnamen zur Verfügung standen. Man wich in solchen Gebieten z.B. auf Namen von Vögeln, Bäumen oder Dichtern zurück. In diesem Gebiet im Osten des Ortsteils Neukirchen wurden deshalb etliche Vogelnamen für die Straßenbezeichnung vergeben. Nördlich der Straße "Am Lerchenfeld" war zum Zeitpunkt der Namensvergabe (23. Oktober 1968) auch noch freies Feld, so dass zu dem Zeitpunkt dort durchaus noch Lerchen heimisch gewesen sein können.
Die Lerche ist ein erdfarbener Singvogel, der auf dem Boden nistet. Er lebt von Samen und Insekten. Lerchen steigen singend fast senkrecht in die Höhe. Weitere Arten: Heidelerche, Haubenlerche u.a.. Ein Zugvogel, der in den Mittelmeerländern überwintert.

**Am Ophülsgraben**
Der Ophülsgraben ist die Fortsetzung des von MO-Kapellen kommenden Achterathsheidegrabens und führt weiter in Richtung auf das Gelände der ehem. Zeche Niederberg. Östlich dieses Grabens südlich der Autobahn A 40 beginnt am "Weimannsweg" der Weg "Am Ophülsgraben" und mündet in die "Krefelder Straße".
Nach Caumanns ist Ophüls eine Flurbezeichnung und bedeutet "höher gelegenes Land, das mit 'Hülsen' = Stechpalmen (Ilex) bestanden" war. Der Name des Weges wurde nach der Vereinigung der Gemeinden Neukirchen und Vluyn vom Rat im Jahr 1929 vergeben. Der Weg muss aber damals bereits vorhanden gewesen sein.

**Am Schützenhaus**
In einer Scheune auf dem Grundstück des Heintjeshofes, Niederrheinalle (damals Hauptstraße 55), hatte der Schützenverein Neukirchen seit 1966 sein Schützenheim, das auch im Zeitpunkt des Straßenausbaus und der Namensvergabe (1978) noch dort bestand. Da die Straße unmittelbar hinter diesem Gebäude entlang führte, bot sich der Name geradezu an.

**Amselweg**
Die zur Straße "Am Lerchenfeld" getroffene Aussage gilt auch hier. Der Haupt- und Finanzausschuß der Gemeinde Neukirchen-Vluyn hat deshalb am 16. November 1961 beschlossen, diese im Ortsteil Neukirchen von der "Hochstraße" nach Osten abgehende Wohnstraße "Amselweg" zu nennen.
Die Amsel - auch Schwarzdrossel - ist ein Singvogel, der sich überwiegend von Regenwürmern, Insekten und reifem Obst ernährt. Der ursprüngliche Waldvogel ist heute überall in unseren Gärten zu finden und verzichtet häufig auch auf die Überwinterung in südlichen Gefilden.

**An der neuen Mühle**
Bei der Beschreibung der 'Krefelder Straße' (Museums-Info Nr. 112) wurde bereits darauf hingewiesen, dass diese Straße früher anders verlief. Bei der hier heute beschriebenen Straße handelt es sich um ein Reststück der früheren 'Krefelder

Straße', das diesen Namen durch Beschluss des Rates vom 12. Juni 1973 erhielt, weil es an der "Neuen Mühle" im Süden des Ortsteiles Neukirchen vorbeiführt.

**Wussten Sie schon, ...**

... dass der Niederrhein etwa 5.000 Jahre v. Chr. erstmalig von sesshaften Menschen besiedelt wurde? So belegen es jedenfalls archäologische Funde.

... dass u.a. die Spatzen (Sperlinge) vor rund 90 Jahren noch als Schädlinge angesehen wurden? In der Sitzung des Gemeinderates von Neukirchen am 13. März 1925 wurde zur Vogelplage beschlossen:
"Zur Bekämpfung von schädlichen Vögeln werden folgende Belohnungen angesetzt:
a. für jeden getöteten und abgelieferten Spatzen 5 Pfg,
b. für jede getötete und abgelieferte Dohle, Elster oder Rabenkrähe (keine Nebelkrähe) 25 Pfg.
Die Ablieferung soll beim Revierpolizeibeamten erfolgen ..."
(eingesandt von unserem Leser Wilhelm Steegmann)

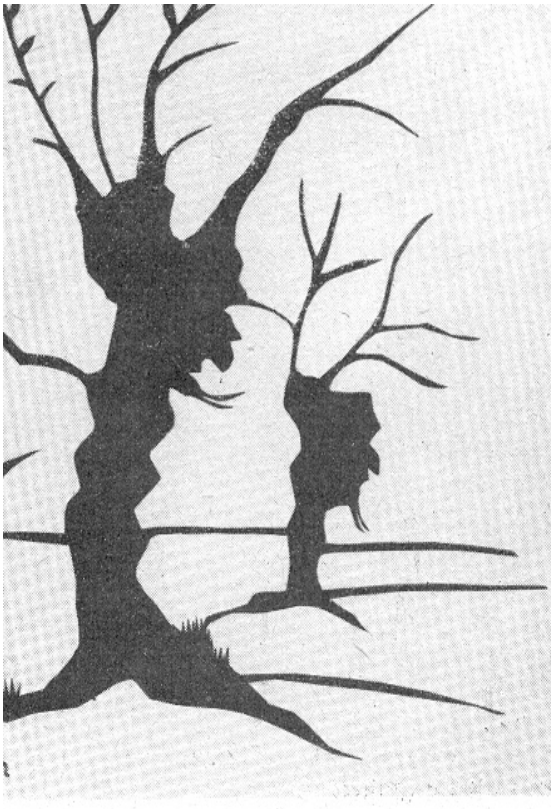
... dass Wesel (unsere heutige Kreisstadt) sich seit dem 15. Jh. durch seinen Handel und den damit verbundenen Reichtum zum kulturellen Mittelpunkt des untere Niederrheins entwickelte? Für Künstler und Kunsthandwerker, insbesondere Maler und Steinmetze, aus der Region wurde die Stadt geradezu zum Anziehungspunkt.
(aus: 10 000 Jahre Niederrhein)

... dass der Begriff "Nachname" um 1370 erstmals in Dokumenten auftaucht und in der Mitte des 15. Jh. die meisten Personen eine solche erbliche Bezeichnung trugen?

## Sprichwörter und Redensarten

**(70)** Man sagt: "Das ist ein Schlitzohr."
Man meint: Der / Dem kann man nicht ganz trauen. Der / Die denkt in erster Linie an den eigenen Vorteil und versucht, dies durch geschicktes und nicht immer ehrbares Handeln oder Verhandeln zu erreichen.
Der Begriff stammt aus der Zeit der wandernden Handwerksgesellen. In der Gilde der Wandergesellen galten (und gelten heute noch) rd. 800 Jahre alte Regeln, die auf der Wanderschaft einzuhalten waren. Dazu gehörte auch das ehrenhafte Verhalten des Gesellen in jeder Situation. Der alte Meister hatte seinem Gesellen am Tag vor der Wanderung einen Ohrring gefertigt. Wenn früher ein Wandergeselle 'auf der Straße' starb, konnte man mit dem Gold das Begräbnis bezahlen. Bei unehrenhaftem Verhalten des Wandergesellen riss man ihm den Ring heraus. Als 'Schlitzohr' gebrandmarkt, mußte er so in die Heimat zurückkehren.
(Informationen aus der Zeitschrift *Landlust*)

**(71)** Man sagt: "Schwein gehabt".
Man meint: Da ist jemand unverdient an einem Pech oder Unglück vorbeigeschrammt oder hat unverdient etwas erworben.
'Schweine können nicht nur erlesene Trüffel für den Gourmet aufspüren, sondern auch verborgene Schätze. *Schwein haben* meint, ein unverdientes Glück zu besitzen. Möglicherweise stammt diese Redensart von einem alten Kartenspiel her. Das As als höchste Spielkarte nannte man *Sau*, die auch auf der Spielkarte abgebildet war und in vielen Spielen den König ausstach. Die Redensart könnte auch auf mittelalterliche Schützenfeste zurückgehen. Dort gab es für den schlechtesten Schützen ein Schwein als Trostpreis. Der letzte Platz brachte dem Schützen Spott ein; dafür hatte er das unverdiente Glück, eine wertvolle Naturalie mit nach Hause zu nehmen.'
(entnommen aus: Rheinische Bräuche durch das Jahr.)



Kopfweiden
Scherenschnitt von Ruth Bechem

## Witz des Tages

"Die junge Generation hat auch heute noch Respekt vor dem Alter: vor altem Wein, altem Whisky und alten Möbeln"
Truman Capote